

Mehr als warme Gedanken

Die Sonne scheint. Strahlend blauer Himmel. Immer wieder schaue ich sehnsüchtig hinaus, stelle mir vor, wie es wäre, draußen zu sein. In Gedanken verlasse ich die Besprechung und tanke draußen Sonne. Immer wieder geht mein Blick zur Uhr. Die Mittagspause kommt bestimmt.

Endlich ist es so weit. Ich gehe die ersten Schritte vor der Tür. Natürlich ist mir klar, dass es im März nicht sommerwarm sein kann. Und dann bin ich doch überrascht. Es ist alles andere als warm. Gründlich habe ich mich getäuscht. Der Wind pfeift mir eiskalt um die Ohren. Die von der Sonne gewärmte Luft ist wie weggeblasen. Und sich selbst warme Gedanken zu machen, hat auch noch nie wirklich funktioniert.

Das ist für mich ein Bild geworden für manche Situation in meinem Leben. Ich fiebere dem Urlaub, den Ferien, dem Wochenende entgegen. Ich freue mich auf eine Dienstreise, eine berufliche oder private Herausforderung. In Gedanken habe ich alles geplant. Es wird bestimmt großartig.

Doch dann werde ich eiskalt erwischt. Plötzlich gibt mir meine Arbeit nicht das, was ich erwartet habe. Der Urlaub hält nicht, was die Prospekte versprochen haben. Menschen enttäuschen. Meine Bedürfnisse werden nicht gestillt. Ich bleibe auf der Suche.

Genau das erlebe ich auch, wenn es um meine inneren Bedürfnisse geht. Ich suche Halt, Nähe und Geborgenheit. Versöhnung, wie sehr wünsche ich mir Versöhnung. Und ich kann es nicht machen. Es liegt nicht in meiner Hand. Versöhnung in der Familie, mit den Nachbarn, versöhnt aber auch mit mir selbst. Und ich werde enttäuscht. Ich muss enttäuscht werden. Der kalte Wind, woher auch immer er bläst, nimmt das, was ich von Menschen, von meiner Arbeit erwartet habe, weg.

Draußen vor der Tür, nach meiner Besprechung, bin ich einige Minuten unterwegs. Ich sehe an einer geschützten Stelle eine alte Steinbank. Sie sieht so verlockend aus. Ich muss mich setzen. So gut es geht kuschle ich mich in die harte Ecke der Sitzbank. Und da spüre ich Wärme. Die Bank strahlt Wärme ab. In den vergangenen Stunden hat die Sonne unermüdlich geschienen, hat die Steinbank angestrahlt und der Stein hat die Sonnenstrahlen aufgenommen und gespeichert. Ich schließe meine Augen. Und ich genieße die Augenblicke.

Das Ganze ist geheimnisvoll, ich kann es ja nicht sehen, und doch ist sie da: Ich spüre die Wärme. Der Stein gibt die gespeicherte Wärme an mich ab. Wohltuend, entspannend, erholsam, einfach nur gut. Der Wind hat sich nicht gelegt, die gefühlte Lufttemperatur ist immer noch eiskalt.

Im Glauben an Jesus Christus erlebe ich ähnliches. Nein, mein Umfeld hat sich nicht verändert. Immer wieder werde ich enttäuscht. Glitzer und Glanz geben mir nicht das, was ich wirklich tief in mir suche. Da sind Bedürfnisse, die kann kein Mensch, kein Arbeitsgeber, kein Erfolg, nicht einmal Geld auf Dauer stillen.

Bei Gott wird mein Herz berührt, meine Seele wird still. Sie lauscht und hört: Du bist mein geliebtes Kind, von je her habe ich dich erwählt. Komm zur Ruhe! Lass Dich fallen! Ich halte Dich! In Jesus Christus, meinem Sohn habe ich alles für Dich, was Du brauchst.

Nicht immer sehe ich das. Über Gott und über den Glauben verfüge ich nicht. Und doch mache ich die Erfahrung: Gott gibt mir das, was ich mir selbst nicht nehmen kann.

Manchmal begegne ich Menschen, die sind für mich wie so eine Bank. Sie haben etwas Geheimnisvolles an sich. Sie strahlen Wärme aus, weil sie Wärme empfangen haben. Sie verbreiten viel mehr als gute Stimmung. In ihrer Nähe fühle ich mich wohl, sie sind faszinierend anders. Von Gott inspiriert und deshalb inspirierend. Sie haben Gottes Liebe empfangen und können sie deshalb weitergeben. Sie wissen um die Barmherzigkeit Gottes und können daher barmherzig sein. Ihnen wurde vergeben, deshalb rechnen sie nicht mit anderen ab.

Ich wünsche Ihnen einen Tag, an dem Ihre Seele Stille findet. Und ich bete darum, dass ich selbst für andere jemand bin, der das weitergibt, was er durch Jesus Christus empfangen hat.